

Ökumenischer Ratschlag in Minden

35 Jahre Konziliarer Prozess für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung

9.-10. November 2018

Eine grüne Reformation.

Aufbrüche ökologischer Theologie in der planetarischen Krise

Bärbel Wartenberg-Potter, Bischöfin i.R. Köln

10. November 2018

Ich habe einen Traum....

Ich habe einen Traum: dass eines Tages in deutschen Städten die Menschen auf autofreien Straßen spazieren gehen können, die Luft so rein sein wird wie am Meer, und die Tiere angstfrei aus den Ställen der Massentierhaltung auf grüne Weiden laufen.

Ich habe einen Traum, dass die Bienen und Insekten, die Wildtiere und Haustiere ihre Lebensräume zurückerhalten; dass vorhandenes Wasser gerecht und kostenlos verteilt wird in den Ländern der Trockenheit, dass keine Menschen mehr aus verdorrten Landstrichen und vor Wetterkatastrophen fliehen müssen. Dass sie würdig und ohne Rassismus leben können.

Ich habe einen Traum, dass Menschen wieder *einfach* essen und leben werden, ohne SUVs, fast ohne Flugreisen, ohne Verschwendungsindustrie auskommen und die Enkel sich auf ihre Großeltern und Eltern verlassen können,

Dass die Theologie, Gottesdienste, Predigten und Liturgien schöpfungsbewusst, poetisch und ganzheitlich sein werden, und Gott der Schöpfer und Mutter Erde dankbar gelobt und gepriesen werden für ihre Güte und Großzügigkeit.

Einmal hatten Frauen den Traum, dass sie das Frauenwahlrecht bekommen würden: die Revolution von 1918, Philip Scheidemann, die Kieler Matrosen und die Münchner Revolutionäre haben es uns gebracht in einem hellen Moment der Geschichte. Träume können uns leiten und in Erfüllung gehen.

Planetarische Krise

Ist das Gerede von der planetarischen Krise nicht eine große Übertreibung und Angstmache? Befinden wir uns mit der Frage nach ökologischer Theologie nicht auf einem ethischen Nebengeleis? Was hat das mit Reformation zu tun, mit dem Herzstück des evangelischen Glaubens?

Ich habe in der Ökumenischen Theologie gelernt: Man solle Theologie treiben „mit der Bibel in der einen und der Zeitung in der anderen Hand.“ Schauen wir also in die Zeitung

New York Times 25.5.2018: Die hohe Kohlenstoffkonzentrationen lässt nicht nur die Temperatur ansteigen, sondern auch **Nährstoffe verändern ihre chemische Zusammensetzung** z.B. des Reis. In Testversuchen hat sich herausgestellt, dass dieser Reis weniger Protein, Eisen und Zink

enthält und ein dramatischer Schwund von Vitamin B1, B2, B5 & B9 stattfindet“ Fast als die Hälfte der Erdbevölkerung ernährt sich von Reis.

New York Times 27. Juli 2018: **Im Libanon sind die kostbaren Zedern bedroht.** Der Klimawandel könnte die meisten Zedern bis zum Ende des Jahrhunderts zerstören. Manche der Bäume sind schon fast 1000 Jahre alt.

Die Tageszeitung, TAZ 17. August 2018: **Das Klimaziel 2020 ist machbar**, errechnete das Fraunhofer-Institut in Kassel. 2017 sank die CO² Emissionen pro Kilowattstunde um 5 % gegenüber dem Vorjahr, während der Verkehr und die Industrie nicht nur keinen Fortschritt brachten, sondern jeweils sogar 2-3 % *mehr* Treibhausgase erzeugt. Das Abschalten der Kohlekraftwerke könnte das Ziel 2020 noch erreichbar machen.

TAZ 7. September 2018: Luftlinien haben im vergangenen Jahr so viele Passagiere befördert wie nie zuvor, nämlich **4,1 Milliarden**. Das sind 7,3 % mehr als im vergangenen Jahr.

New York Times 11. September 2018: **Klimawandel überschwemmt verwundbare Flughäfen.** Ein Viertel der 100 beschäftigsten Flughäfen liegen weniger als 100 Meter über dem Meeresspiegel. 12 dieser Flughäfen u.a. - Shanghai, Rom, San Francisco und New York liegen weniger als 5 Meter über dem Meeresspiegel. **Kansai Flughafen in Japan war überschwemmt durch einen Typhoon.** Die Luftfahrt ist für 3% der Greenhousegas Emissionen weltweit verantwortlich und ist einer der am schnellsten wachsenden Quellen von Emissionen.

TAZ 24. September 2018 **Hitze in Europa durch Eismangel am Nordpol.** Das schmelzende Meereis beeinträchtigt direkt unser Wetter. Nur noch 4,35 Mio. Quadratkilometer der Arktis sind eisbedeckt. Anfang der 1980 Jahre waren es noch 8 Mio.

Wo stehen wir in der Theologie?

An einem Augustwochenende des Jahres 1914 wurde „eine Organisation gebildet, die (...)die Friedensthematik als kirchliche Aufgabe entdeckte: der Internationale Versöhnungsbund.“ „Warum ...hat sich die christliche Kirche so lange zurückgehalten(...) von ihrer offenbaren Pflicht der Förderung des Friedens und der Brüderschaft unter den Völkern“, fragte der Quäker J.Allen Baker damals.¹

Seit hundert Jahre wird diese Frage noch immer kontrovers diskutiert. Nicht nur 1914 hatte die Theologie keine Antwort auf die Friedens-Frage. In den folgenden Jahrzehnten gab es auch keine Menschenrechts-Theologie („Imago Dei“), die den Kirchen geholfen hätte, die Vernichtung des europäischen Judentums wahrzunehmen und ihr wirksam entgegen zu treten. Es gab keine theologischen Instrumente und Traditionen.

¹Thomas Nauerth, Das langsame Erwachen – die christlichen Kirchen und der Friede; Ulrich Kronenberg, „Krieg soll nach Gottes Willen nicht sein“? Von der Phantasie für den Frieden zur Phantasterei- und zurück zur Realität; in Deutsches Pfarrerblatt 8/2014, 432-435 und 439-444

Heute, 2018, hundert Jahre später stehen wir vor einer neuen, noch größeren und drängenderen Herausforderung: Was sagen die Kirchen zum Thema „Frieden mit der Erde“.² Der Schweizer Pfarrer und Poet Kurt Marti hat diese Herausforderung mit klarsichtigen Worten bereits 1983 so beschrieben: *„Jetzt ist es die Natur selbst, die uns unter Androhung unseres Untergangs ultimativ auffordert, unsere herrischen und zerstörerischen Wirtschaftsweisen, Lebensweisen, so zu verändern, dass die Befriedigung unserer Lebensbedürfnisse nicht länger in der Form eines unbarmherzigen Vernichtungskrieges gegen die Natur betrieben wird.“*³

Vielen erscheint dies noch immer eine übertriebene Sicht der Dinge.⁴ Allgemein anerkannt ist, dass der Mensch keineswegs als der Referenzpunkt zu verstehen ist, und zwar weder in der Zeit, im Prozess noch als ihr Endpunkt (...). Die Evolution gibt uns eine Zeitlinie von Geschichten, in denen wir nicht vorkommen, sodass wir erkennen, wie radikal unser Überleben von Hunderten anderer Organismen abhängig ist.⁵ *„Die Menschheit kann nicht allein gerettet werden, während die übrige geschaffene Welt untergeht. Ökogerechtigkeit kann nicht von der Erlösung getrennt werden und Erlösung kann nicht ohne neue Demut kommen, die die Bedürfnisse allen Lebens auf der Erde respektiert.“*⁶

Mit dem Anthropozentrismus einher geht die abhängige Stellung der Mitgeschöpfe. Diese Vorstellung hat alle Arten von Willkür-, Allmachts-, Fortschritts- und Gewaltakte des Menschen in der neuzeitlichen Entwicklung hervorgebracht. Descartes nannte den Menschen „Herrn und Meister des Universums.“

Gleichzeitig gibt es ernst zu nehmende Wissenschaftler/innen, z.B. den Träger des Alternativen Nobelpreises Hans Peter Dürr⁷, die darüber nachdenken, ob es das Schicksal des „homo sapiens“ sein könnte, wie die Dinosaurier wieder „aus der Evolution entlassen zu werden“⁸, weil sie sich letztlich nicht lebensdienlich verhalten. Der Planet wird sich vom Anschlag der menschlichen Beherrschung und Gier erholen in ein paar Millionen Jahren, wird neue Geschöpfe hervorbringen. Möglicherweise. Der Anthropozentrismus hat also schon - und wird paradoxerweise weiter - zur Zerstörung des menschlichen Habitat führen.⁹

Auch die heutige Theologie ist noch bestimmt von der Wirkungsgeschichte des 1.Schöpfungsberichtes: *Und Gott segnete sie und sprach zu ihnen: Seid fruchtbar und mehret euch und füllet die Erde und machet sie euch untertan und herrschet über die Fische im Meer*

²Geiko Müller-Fahrenholz (Hg), Friede mit der Erde, Wie überwinden wir unsere Gewalt gegen die Natur? Frankfurt 2010

³Kurt Marti, Schöpfungsglaube, Die Ökologie Gottes, Stuttgart 2008,10

⁴Nicht so dem US Verteidigungsministerium. In einem Artikel von Peter Steinberger „Als gäbe es ein Morgen“, Süddeutsche Zeitung 23./24. Oktober 2010 zitiert er die Studie des Verteidigungsministeriums „The Age of Consequences“: „Soziale Unruhen werden ausbrechen, begleitet von heftigen religiösen und ideologischen Auseinandersetzungen, weil die Menschen nach irgendeiner Hoffnung suchen.“ „(Die Untergangsszenarien) sind kein Privileg fanatischer Umweltschützer oder apokalyptisch orientierter Glaubenseiferer. Vor Hungerkrisen, dem Kollaps der Weltwirtschaft, vor Aufruhr und Kriegen warnt zum Beispiel auch jene Institution, die aus Gründen der Selbsterhaltung und der Aufgabenstellung immer mit dem schlimmsten rechnen muss: das Militär. Die Geheimdienste, Verteidigungsministerien und Sicherheitsberater wohl sämtlicher großer Nationen dieser Erde gehören auch zu den Propheten des Untergangs – in aller Stille natürlich.“ Neue Arbeitsgruppen, Bürgervereinigungen und Individuen, die „Collapsitarians“ halten in den USA bereits Crash Kurse ab, in denen das Überleben in kleinen Gemeinschaften geübt wird (Latrinen bauen, Feuer machen, Regenwasser sammeln), weil die großen Versorgungssysteme in den Mega-Städten kollabieren werden.

⁵ Eaton, 140f

⁶ Raiser, Anm 13

⁷ Hans Peter Dürr, Warum es ums Ganze geht, München 2009

⁸ Dürr, 80

⁹ Zum Beispiel: „Ein Rückgang großer Wildtiere könnte das Krankheitsrisiko für den Menschen erhöhen“ TAZ 2.5.2014 . Weil die Lebensräume von Tieren immer mehr beschnitten werden, bringt der Kontakt der Menschen mit den Tieren immer neue Krankheiten hervor z.B. Vogelgrippe, Ebola.

und über die Vögel unter dem Himmel und über das Vieh und über alles Getier, das auf Erden kriecht. 1.Mose 1,28 (Luther)

Beim Übergang von der nomadisierenden in die bäuerliche Lebensweise war die Zähmung (das „Untertan machen“) der Wildtiere eine lebensermöglichende Handlung, machte Haltung von Haustieren und Nutztieren erst möglich. Aus diesem Satz eine Ermächtigung von „Welteroberung und Unterwerfung“ abzuleiten war eine der großen Missinterpretationen eines biblischen Textes. Die Menschen sind beauftragt, die Erde im Sinne und Geiste des „Gott des Lebens“ zu bewohnen.

Was bedeutet dieser Text heute, wenn es denn stimmt: „Bedrohte bisher die Natur den Menschen, so ist jetzt das Gegenteil der Fall. Der Mensch bedroht die Natur.“¹⁰ Und zugleich bedroht er sein eigenes Lebens-Haus.

Wider das Herrschaftsparadigma im Gottes- und Menschenbild

Bei der 7. Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen in Canberra 1991 wurde in der 1.Sektion der Vollversammlung unter dem Thema: „Spender des Lebens- erhalte deine Schöpfung“ folgendes gesagt: *„Viele traditionelle Strömungen haben den Begriff des Herrschens (Gen.1,28) als Ausbeutung missverstanden und Gottes Transzendenz als Abwesenheit. Je mehr die Theologie nur Gottes absolute Transzendenz und Distanz von der materiellen Sphäre hervorgehoben hat, desto mehr wurde die Erde gesehen als bloßes Objekt der Ausbeutung durch die Menschen und als „nichtspirituelle“ Realität. Die Natur ist vom Menschen in Besitz genommen und rücksichtslos manipuliert worden. Das Bild Gottes ist pervertiert worden zu arroganter, skrupelloser Herrschaft, die die Erde und die Mitmenschen kaum berücksichtigt. Eine dualistische Auffassung von Geist und Materie, Mann und Frau und der Beziehung zwischen den Rassen hat Strukturen und Muster der Herrschaft und Ausbeutung hervorgebracht, die ihr Gegenstück in der Beherrschung der Natur haben. Zwar lehnen wir diese Folgen ab, müssen aber bekennen, dass sie Teil des Lebensstils und der Machtstrukturen sind, die theologisch unterstützt und sanktioniert wurden. (Hervorhebung BWP)“¹¹*

Die Frage stellt sich, *in welcher Rolle* der Mensch im Mittelpunkt der geschaffenen Welt steht. Was tut er mit seinen Sonderbegabungen als „Stück Erde, das mit Bewusstsein, Freiheit und Liebe ausgestattet ist“, ¹² angesichts der stattfindenden Mitwelt- Zerstörung? Die Mittelpunktstellung des Menschen ist gebunden an die Frage der menschlichen Macht über die Mitwelt. Die Kritik des Anthropozentrismus ist die Kritik am Menschen, der seine Stellung zur Machtausübung über die Mitwelt und auch über andere Menschen (miss)versteht.

Die christliche Verkündigung spricht von der „Gottesherrschaft“ und benutzt die *Metapher des Herrschens* als Erweis der Wirksamkeit Gottes in der Welt. Sie spricht oft von Gottes Macht als allmächtiger eingreifender Macht. Der Mensch als „Krone der Schöpfung“, sieht sich in der Auslegungstradition der Schöpfungsgeschichte *mit der Herrschaft über die Natur* und alle Geschöpfe beauftragt. Deshalb sind hierarchische Machtverhältnisse sozusagen von Gott sanktioniert.

Die säkularisierte westliche Welt braucht zur Beherrschung keinen Auftrag mehr von Gott. Sie hat das Paradigma des „Beherrschens“ *als höchstes, gültiges Muster menschlicher Daseinverwirklichung* für sich in Anspruch genommen und hält es aufrecht in der

¹⁰ Ingeborg Gabriel, Die Faszination der Herrschaft, in Geiko Müller Fahrenholz (Hg) Friede mit der Erde, Frankfurt a.M. 2010, 84

¹¹ Bericht aus Canberra, 61f

¹² Boff, Erde, 50

Naturwissenschaft und weitgehend in der Kultur. Macht und Herrschen sind in der patriarchal geprägten abendländischen Kultur die höchsten erstrebenswerten Güter.

Sieht sich der religiöse Mensch immer noch in der letzten Verantwortung vor Gott, so liegt die Linie der Verantwortlichkeit des säkularen Menschen Ja wo liegt sie?

Der Mainstream der heutigen Kultur und Naturwissenschaft verzweckt die Natur zu Gunsten des Menschen. Das *Dominanz - Verhalten des homo sapiens* aber ist die Quelle der prekären Situation, in der der Planet Erde mit seinen Geschöpfen geraten ist. Das Paradigma der Beherrschung ist zwar hinterfragt und auch schon verändert, aber immer noch dominant und wirkmächtig. Seit Descartes Geist und Natur dualistisch getrennt und so der Materie die göttliche Präsenz entzogen und sie jeglichem Forschungsdrang ‚unterworfen‘ hat, ist die Natur entzaubert, entheiligt, dem Menschen total verfügbar gemacht.¹³ Beherrschbar. „Dieser Subjekt-Objekt-Dualismus ist die Grundlage der modernen Wissenschaften“¹⁴ geworden. Descartes hat auch die Tiere als „seelenlose Automaten“ gesehen und ihnen alles abgesprochen, was sie in die Nähe der Menschen rücken könnte, nämlich, wie winzig sie auch sei, eine Seele. Die heutige Verhaltensforschung an Tieren und die Tierbeobachtung kommen zu ganz anderen Ergebnissen.¹⁵

Die Selbstüberschätzung des Menschen, der anderem Leben nur Rest-Räume überlassen kann, ist daraus entstanden. Es ist letztlich eine Frage der Gewalt gegenüber der Natur und den Mitgeschöpfen. Das Töten von Tieren, um sie zu essen, ist ein Akt der Machtausübung, der ursprünglich dem Überleben diene. Auch Tiere töten Tiere. Inzwischen aber ist es zu einem Phänomen der Überflussesgesellschaft geworden, die tierisches Leben willkürlich vernichtet, um unreflektierten Konsuminteressen zu dienen.

innere Gleichgewicht der natürlichen Kreisläufe bereits seit langem gestört ist und ein unumkehrbarer Prozess der Erwärmung der Erdatmosphäre stattfindet als Folge der industriellen Lebensform, die sich seit nunmehr bald 200 Jahren durchgesetzt hat.¹⁶

Mit ist nicht bekannt, dass in der Reformationsdekade ein Projekt begonnen worden wäre, das diesen Mangel der Theologie behebt und das bisherige theologische Paradigma einer Revision unterziehen.

Die Theologie muss sich fragen lassen, ob sie, genau wie 1914 und in der Zeit des Nationalsozialismus, die Herausforderungen der Zeit *überhaupt angemessen wahrnimmt* und durch relevante theologische Antworten die Menschen befähigt, diesem „Vernichtungskrieg gegen die Natur“ Einhalt zu gebieten. Angesichts dieser Situation müssen wir „an der Neuinterpretation, der Wiedergewinnung und in einem gewissen Ausmaß auch an der

¹³ Im Jahr 2010 wurden in Deutschland 2 856 316 Tiere als Versuchstiere benutzt. Ihre Zahl soll infolge der Genforschung z.B. allein im Max Delbrück Centrum für nukleare Medizin um 17% ansteigen. TAZ 8.2.2013

¹⁴ Ingeborg Gabriel, 97

¹⁵ Das ist Gegenstand der Arbeit des „Instituts für theologische Zoologie“. dazu: Norbert Sachser, *Der Mensch im Tier* Reineck, 2018u

¹⁶ Konrad Raiser, *Transformative Spiritualität zur Bewahrung der Schöpfung?* Vortrag bei der Ökumenischen Sommeruniversität, September 2013 in der Ev. Akademie Hofgeismar, Transkript

Neuerfindung christlichen Lebens und Denkens“¹⁷ arbeiten. Zu diesen Fragen sehe ich im Main-Stream der deutschen Theologie wenige Ansätze, Instrumente und Traditionen.¹⁸

In reformatorischem Geiste wären die biblischen Texte einer gründlichen *Relectura* zu unterziehen. Wie kann und muss das Zeugnis der Bibel im 21. Jahrhundert verstanden werden, um in rechter Weise „dem Gott des Lebens“¹⁹ auf dem Planeten Erde zu dienen?

Wider den theologischen Anthropozentrismus - eine kopernikanische Wende

Wir stehen heute vor einer kopernikanischen Wende in der Theologie. Konkret sind es zwei Fragen, die m.E. gestellt werden müssen:

1. Ist die zentrale Stellung des Menschen, der Anthropozentrismus in der bisherigen Form die sachgemäße Auslegung der biblischen Schrift im Kontext des 21. Jahrhunderts? Ist er in dieser Form aufrecht zu erhalten?
2. Ist es weiterhin legitim, aus dem biblischen Satz „Machet euch die Erde untertan“ das „Herrschafts-Paradigma“ als anthropologische Grundbestimmung abzuleiten?²⁰

Das anthropozentrische Weltbild der christlichen Theologie - und der abendländischen Kultur und Wissenschaft - stellt den Menschen, und ihn allein, in den Mittelpunkt allen Theologisierens. Die dualistische Trennung von Geist und Materie, Gott und Natur haben nicht nur Fortschritt, sondern auch verheerende Folgen gezeitigt. Die Feministische Theologie hat vor mehr als 20 Jahren diese Trennung, das dualistische Denken besonders in Bezug auf die Natur, grundsätzlich in Frage gestellt.²¹ Die ökologische Wissenschaft hat in den letzten Jahrzehnten immer genauer nachgewiesen, in welchem Ausmaß alles Leben miteinander verwoben ist.²² Mit dem Mainstream der Kultur und der Wissenschaft verweigert ein großer Teil der Theologie, neu nachzudenken über die Konsequenzen einer Sicht der Erde als „Gaia“²³, als lebendiger Großorganismus, in dem alles voneinander abhängt, auch die Natur des Menschen als eines interdependenten Wesens. „Die Erde beherbergt nicht nur Leben innerhalb ihrer Atmosphäre und bringt es auf diese Weise hervor, sie ist vielmehr selbst ein lebendiger Großorganismus.“²⁴

¹⁷ Heather Eaton, Gewalt gegen die Erde - Theologische Aufgaben, in: Friede mit der Erde a.a.O. 135ff

¹⁸ Anders der frühe bemerkenswerte Aufsatz von Jürgen Moltmann, Wiederentdeckung der Erde-neue Spiritualität, Deutsches Pfarrernblatt, 95.Jg.,Feb 1995 51-54 ; ders.: Ethik der Hoffnung, Gütersloh 2010, darin: Ethik der Erde 127 ff. Geiko Müller-Fahrenholz, Heimat Erde, Christliche Spiritualität unter endzeitlichen Lebensbedingungen, Gütersloh 2013

¹⁹ Dieser Begriff taucht seit einigen Jahren in der Begrifflichkeit des Ökumenischen Rates der Kirchen auf, zuletzt in der Formulierung des Themas der 10. Vollversammlung in Busan 2014 „Gott des Lebens, führe uns zu Gerechtigkeit und Frieden“.

²⁰ Raiser „Vor allem der unsere christliche Denktradition prägende Anthropozentrismus ist, in Verbindung mit dem von Allmacht und Herrschaft bestimmten Bild Gottes, eine der spirituellen Quellen der Dynamik hinter der gefährlichen gesellschaftlichen und kulturellen Entwicklung, die u.a. zur Klimakrise geführt hat.“

²¹ RosemaryRadford Ruether, Gaia und Gott, Eine ökofeministische Theologie der Heilung der Erde, Luzern 1994

²² Thomas Berry, The Dream of the Earth, San Francisco 1988, ders., The Great Work, Our way into the Future, New York 1999

²³ Die Gaia-Theorie wurde von James Lovelock und Lynn Margulis entwickelt. Sie besagt: Die Erde als Ganze ist ein höchst komplexes System, eine Reihe von miteinander in Wechselwirkung befindlicher Ökosysteme, die ein einziges großes Ökosystem auf der Erde bilden. Sie verhält sich ähnlich wie ein menschlicher Körper, der alle Arten von Mechanismen hat, um seine Temperatur zu erhalten, Angriffe von Bakterien abzuwehren und das Wohlbefinden aufrecht zu erhalten. Das ganze Spektrum der lebendigen Dinge auf der Erde, von den Walen bis zu den Viren und von den Eichen bis zu den Algen, können so betrachtet werden, als bilde es eine einzige lebendige Einheit, die in der Lage ist, die Erdatmosphäre zu manipulieren, um sie ihren Grundbedürfnissen anzupassen. (Boff, Zukunft...,30 ff)

²⁴ Leonardo Boff, Die Erde ist uns anvertraut, Eine ökologische Spiritualität, Kevelaer 2010, 47

Dem gegenüber steht der Anthropozentrismus. „(er) kann als die Überzeugung definiert werden, dass nur der Mensch einen Wert an sich habe... Der Anthropozentrismus trennt uns vom Rest der planetarischen Gemeinschaft. Wir betrachten uns als über den anderen Kreaturen stehend. Den Rest der Biosphäre reduzieren wir auf eine von uns getrennte Umwelt.(...) Der Anthropozentrismus ist seinem Wesen nach eine egozentrische Geisteshaltung. Doch wir sind aufgerufen, unser Empathievermögen auf alle Lebewesen auszudehnen...“²⁵ Leonardo Boff und andere betrachten den Anthropozentrismus als *eine zentrale* Wurzel der gegenwärtigen Krise. „Wenn man...die Evolution ernst nimmt, dann ist es unmöglich, die Menschen als

Die Vorstellung, *alle* Gewalt, die heute ausgeübt wird (gegen Mensch und Tier) lege sich wie eine Art Feinstaub auf uns, hilft, sensibel zu werden: Die Gewalthaltigkeit unserer Zeit wird durch die Gewalt gegen Mit-Schöpfung maßlos vermehrt. Man denke nur einmal, wie viel „gewalthaltiger Feinstaub“ allein im 20. Jahrhundert entstanden ist. Und er legt sich in der Seele der Menschen ab, in ihrem Denken, ihrer Identität. Es ist eine Art der Mit -Weltvergiftung. Kinder haben dafür noch ein sehr feines Gespür, wenn sie sich weigern, Tiere zu essen. Die überdimensionale Gewalt gegen die Tiere, Pflanzen und Elemente, ihre Ausrottung und die Beraubung ihres Lebensraumes, ist in unserem Alltag gegenwärtig. Sie ist allerdings weder sanktioniert und noch strafbar.

Jesus sagt zum Thema Herrschaft: „Ihr wisst, dass die Herrscher ihre Völker niederhalten und die Mächtigen ihnen Gewalt antun. *So soll es nicht sein unter euch*“. (Mt 20,25-26) Wie soll es dann unter uns sein? Gewaltfreiheit und Herrschaftskritik Jesu sind neu zu durchdenken, wenn es um Gewalt gegen die Mit-Geschöpfe geht.

Im Gegensatz zu hierarchischen Allmachtsvorstellungen, die meist Macht, Willkür und Gewalt in eins setzen, besteht im Gottesbild Jesu Gottes ‚Allmacht‘ als *exousia*, die Gott eigene befähigende Kraft, als Vollmacht und Vermögen. Ebenso lebt Jesus aus der Gewissheit, dass Gottes Macht, also die Kraft der Gerechtigkeit, der Wahrheit, der Hingabebereitschaft, der Gewaltfreiheit, der Versöhnung und der Feindesliebe *geschichtswirksam* sind und die Zukunft heraufführen werden. Sie werden sich als stärker erweisen. Sie sind die Kennzeichen des Reiches Gottes und werden Gewalt, Herrschsucht, Gier und Hass überwinden.

Die Menschen berufen sich heute noch immer auf das Beherrschen der Natur, obwohl die ökologischen Nöte, die Ausrottung zahlloser Tierarten, das Schmelzen des Polareises, das Auftauen der Permafrostböden und die Zerstörung lebenswichtiger ökologischer Räume immer größer wird. „Untertan-machen“ (Luther 1.Mo 1,28), „dominium terrae“ nennt es Descartes. Und seither ist die Beherrschung der Erde immer weiter ausgedehnt worden und - sie wird immer brutaler und totaler: bei der Embryonenforschung, beim Klonen, bei der Genmanipulation.

Diese Herrschaft hat die *Ehrfurcht vor dem Leben*²⁶ außer Kraft gesetzt. Es ist schwer, das uns so vertraute Bild von Gott, dem Herrscher und HERRN in Frage zu stellen. Auch wenn es als Kritik an menschlicher Herrschaft gebraucht werden kann, ist es schwer, es einfach unbesehen weiter zu gebrauchen. Kann/darf/soll das Bild seine „beherrschende“ Stellung behalten?

In Jesu Gottesbild kommen die Züge von Beherrschungsmacht, Zwang und Gewalt nicht vor. Sein „ABBA“-Gottesbild ist von Vertrauen geprägt und könnte gar als Kritik eines Herrschaftsbildes verstanden werden. Dennoch glaubt Jesus an die Macht Gottes, die

²⁵ Leonardo Boff, Zukunft für Mutter Erde, Warum wir als Krone der Schöpfung abdanken müssen, München 2012, 76-79

²⁶ Der Begriff wurde von Albert Schweitzer geprägt und auch auf die Tiere angewendet. Siehe : Albert Schweitzer, Ehrfurcht vor den Tieren. Hg Erich Gräßer, München 2011

„exousia“, die Vollmacht, die Wirkmacht, die Gott ihm und in seiner Nachfolge allen Gerechtigkeits- und Friedensmenschen verleiht.

Martin Buber übersetzt „herrschen“ mit „walten“. Das entzieht dem Begriff den Aspekt der Gewalt. Die Herrschaftssprache in den biblischen Texten wäre also neu zu reflektieren. Auch der Gottesnamen, das für den jüdischen Gläubigen unaussprechbare Tetragramm JHWH („Ich bin da, wie ich da bin“) das in der Septuaginta in *kyrios* verwandelt und in der Lutherbibel fast 7000 Mal mit HERR übersetzt wird.²⁷

Mensch, werde Mitgeschöpf

Luther fordert uns auf, auch in der letzten Erdenstunde unsere Apfelbäume zu pflanzen. Pflanzen wir sie auch in der Theologie! Wir leben aber, so meint der lateinamerikanische Befreiungstheologe Leonardo Boff nicht in einer Zeit der *Tragödie*, sondern in einer Zeit der *Krise*. „Die Krise klärt, reinigt und verhilft zur Reife. Sie verheißt einen neuen Anfang, stellt verheißungsvolle Geburtswehen dar und keineswegs die Schmerzen einer Abtreibung. Was zu einem Ende gelangen könnte, ist nicht das menschliche Leben schlechthin, sondern die gegenwärtige Art menschlichen Lebens, die durch und durch unvernünftig und von einem libidinösen Verhältnis zu Krieg und Massenzerstörung geprägt ist.“²⁸ Es gälte, bewusst gestaltend in ein neues Zeitalter einzutreten.

Erstaunlich und erfreulich groß ist die Zahl der Menschen, die über Alternativen des Lebens nachdenken. Der nachhaltige Lebensstil wird Gegenstand vielseitigen Engagements. Aber es ist auch erwiesen, dass viele Menschen die Bedrohung des Planeten und den Klimawandel sehr wohl wahrnehmen, dass sie aber ihren Lebensstil nicht zu ändern bereit sind. Dem gegenüber hat z.B. der Wissenschaftliche Beirat der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen (WBGU) im Jahr 2011 das Gutachten „Welt im Wandel – Gesellschaftsvertrag für eine Große Transformation“ (engl. World in Transition – A Social Contract for Sustainability)vorgelegt. Es wurde im Vorfeld der Konferenz der Vereinten Nationen über nachhaltige Entwicklung 2012 erstellt und weist auf die dringend notwendigen Änderung des Energieverbrauchs in der westlichen Welt hin und stellt dazu zahlreiche Vorschläge vor.

In der Diskussion über die Rolle der Kirchen und ihrer Mission wird im ökumenischen Diskurs schon seit langem von einer *Transformation*²⁹ gesprochen. „Transformation geschieht, wenn Gottes Vision von der Welt in allen Beziehungen- sozialen, wirtschaftlichen und geistlichen- verwirklicht wird, sodass Gottes Wille in der menschlichen Gesellschaft widergespiegelt wird und seine Liebe in allen Gemeinschaften erfahren wird, besonders von den Armen.“³⁰

Menschen transformieren ihr eigenes Leben. Denn die ganz große Transformation ist noch nicht in Reichweite, sie wird aber ermöglicht durch die Initiativen von Einzelnen und Gruppen.

²⁷ Bibel in gerechter Sprache³ Gütersloh 2007,16-21

²⁸ Boff, Zukunft 52

²⁹ angeregt von der großartigen missionstheologischen Arbeit des Südafrikaners David Bosch, *Transforming Mission. Paradigm Shifts in Theology of Mission*, New York 1991. Darin zitiert er zur Rolle der Christen/innen die kritische Stimme von Howard Snyder (*Liberating the church*, 1983,11): “Kingdom people seek first the Kingdom of God and its justice; church people often put church work above concerns of justice, mercy and truth. Church people think about how to get people into the church; kingdom people think about how to get the church into the world. (378)

³⁰ Transformation: Gottes Wirken in seiner Schöpfung, Publikation des Deutschen Instituts für Ärztliche Mission, Gesundheit in der Einen Welt.o.D.

Anders leben kann jede und jeder ab heute: anders essen, (fleischarm, vegetarisch bis vegan); anders reisen (weniger Auto- und besonders Flugreisen), nachhaltiger leben und bewusster weniger Energie- und Ressourcen verbrauchen. Achtsamer mit der Natur umgehen. Über Nachhaltigkeit forschen und an einer Postwachstumsökonomie arbeiten.³¹ *Auch anders beten?*

Was wäre unsere Antwort als verantwortliche Theologinnen und Theologen des 21. Jahrhunderts? Was bedeutet dies für die klassischen theologischen Themen wie Glaube, Sünde, Gotteserfahrung, Gerechtigkeit, Erlösung, Heil, Rechtfertigung u.a. In der Luther-Dekade ist zu bekräftigen: Wir *haben* einen gnädigen Gott, der uns jeden Tag Luft, Wasser, Wind, Licht, Erde, Nahrung, Blumen, Natur und Mit-Geschöpfe, auch Mit-Menschen gewährt. Aber Kopernikus muss endlich in der Theologie ankommen. Weder die Erde noch der „homo sapiens“ sind der Mittelpunkt des Universums und können deshalb nicht alleiniger Gegenstand von Gottes Heilshandeln sein.

Wir müssen an einem völlig neuen theologischen Ansatz arbeiten als Theologinnen und Theologen der Reformation, der den ausschließlichen Anthropozentrismus überwindet, wenn wir der Zerstörung der geschöpflichen Mitwelt und damit zugleich des menschlichen Habitats, eine theologische Argumentation entgegensetzen wollen. Denn solange die anthropozentrische Festung nicht theologisch „geschleift“ wird, werden die Motivationen für ein neues Denken und Handeln der Christen/innen sich nicht weiter als zu den grünen Gebeten und Solardächern entwickeln. Beides ist nützlich und sehr wichtig, aber eben ganz und gar nicht genug.

Die Kirchengemeinden sind Orte der Ermutigung, Tröstung, der entstehenden Gemeinsamkeiten im Dienst des Gottes des Lebens. Vieles wird dort getan und gelebt. Es wäre die Aufgabe der Theologen und Theologinnen, Schritte aus der Gefangenschaft des Anthropozentrismus und des Herrschaft-Paradigmas zu denken und zu wagen. Es wäre gut lutherisch und gut reformatorisch. So wären wir vielleicht besser vorbereitet auf die Herausforderung des 21. Jahrhunderts, besser als unsere Vorfahren im 20. Jahrhundert auf die ihren.

Es gilt, die „Ehrfurcht vor dem Leben“ theologisch neu zu buchstabieren und einzuüben. Eine „Theologie mit dem Gesicht zum Tier“³² muss entwickelt werden. Das Leben als Ganzes ist zu bedenken und zu *heiligen*³³, weil Gott in ihm anwesend ist (Pantheismus).

³¹ Nico Paech, Postwachstumsökonomie, „Paech betont, dass der Ressourcenverbrauch nicht nur ökologisch schädlich ist, sondern die Menschen auch psychisch überfordere. Als Mittel zur Erreichung einer größeren Zufriedenheit und einer geringeren Abhängigkeit von der globalen Ressourcenkette nennt er: die Reduzierung der Arbeitszeit auf eine 20-Stunden-Woche, mehr Zeit für den Selbstanbau von Obst und Gemüse und für die Instandsetzung und das Teilen von Gegenständen, einen weitgehenden Rückbau von Autobahnen und Flughäfen sowie effiziente, wandelbare und wiederverwertbare Produkte. Er hält es für sinnvoll, wenn eine Avantgarde bereits einen entsprechenden Lebensstil pflegt und mit weniger Konsum gut auskommt, damit sie mit ihrem Erfahrungswissen und ihrem Vorbild dazu beiträgt, Frustrationen, Ängste und eventuelle Gewalt zu verringern.“ de.wikipedia.org/wiki/Nico_Paech, 6.9.2014. Klaus Leggewie und Harald Welzer, Das Ende der Welt, wie wir sie kannten, Frankfurt a.M. Ein Hoffnungszeichen ist es, dass die Wachstumsideologie inzwischen auch im deutschen Bundestag kritisch gesichtet wird durch eine Enquete Kommission, die fragt: „Braucht Deutschland wirtschaftliches Wachstum, oder zerstört dieses Wachstum die natürlichen Lebensgrundlagen? Und wenn Wachstum, wie sollte ...es beschaffen sein?“ Die Tageszeitung, TAZ 17.1.2012. Versuche, alternative ökonomische Modell zu erproben, siehe: Harald Welzer, www.futurzwei.org Stiftung Zukunftsfähigkeit

³² Rainer Hagencord, Die Würde der Tiere, Eine religiöse Wertschätzung, München 2011

³³ Bärbel Wartenberg-Potter, Grüne Gebete genügen nicht. Stichwort: Heiligkeit, unter: www.baerbel-wartenberg-potter.de. Dies. Anfängerin, Zeitgeschichten meines Lebens², Gütersloh 2013, 289-291

Gewagte Thesen

Wenn ich eins von Martin Luther gelernt habe, dann dies: dass *man sich seines eigenen Verstandes bedienen soll* (auch wenn erst Kant das so gesagt hat), wenn einem die vorhandenen theologischen Antworten nicht mehr genügen. Und er hat uns vorgemacht, wie er gerade *mit seinen Grenzüberschreitungen* ein ganz neues theologisches Denken entfacht hat. Um des „Gottes des Lebens“ willen schlage ich 6 kurze Thesen vor:

- 1. Alles Leben und alle Wesen, die nach christlichem Verständnis von Gott gut geschaffen wurden, sind miteinander verbunden und voreinander abhängig. Diese Einsicht bereichert mein Leben, verarmt es nicht.*
- 2. Der Mensch muss und kann nicht (mehr) die Krone der Schöpfung sein, sondern ein Mitgeschöpf im planetarischen Ganzen. Daher nimmt er demütig seinen verantwortlichen Platz im Ganzen des Geschaffenen einnehmen.*
- 3. Das Wohlergehen der Menschen hängt vom Wohlergehen der gesamten Lebenskette ab. Wir leben in vitaler Interdependenz*
- 4. Mit der Schöpfung im Sinne des Schöpfers umzugehen und unseren Lebensstil daran auszurichten, ist ein Schritt der Vernunft und der Selbsterhaltung.*
- 5. Wir müssen theologisch neu durchdenken, wie sich unser Einsatz für die Mitmenschen - er darf auf keinen Fall geschwächt werden – zum Einsatz für die Mitwelt verhält.*
- 6. Das Wichtigste, was gläubige Menschen für unseren Planeten tun können, ist, “das Heilige“ wieder zu entdecken“ (Scott Momady). Das Heilige ist das Leben selbst, in das Jesus von Nazareth die menschliche Fähigkeit zum Verzeihen, zur Buße und zur Hingabe eingetragen hat.*

Zum Schluss

„Jede Veränderung ist- so sagt es Augustinus in seinen „Bekenntnissen“- die Frucht zweier wirkmächtiger Kräfte: einer starken Liebe und eines großen Schmerzes. Genau das könnte in der gegenwärtigen Situation passieren, denn die Liebe und der Schmerz sind es, die uns die Gabe verleihen, uns zu verändern. Und dieses Mal werden wir uns durch die große Liebe verändern, die wir für unsere Mutter Erde empfinden, und durch den großen Schmerz, den sie aufgrund dessen, was ihr angetan wird, erleidet.“³⁴

Was zu tun ist

Archen und Altäre bauen,
große und kleine,
gegen die Flut des Unrechts

³⁴ Boff, Erde, 100

an den Geschöpfen der Erde.

Die Theologie so lange kämmen,

bis sie klar sagt,

dass GOTT, heute, den blauen Planeten, und alles,

was den Atem der Schöpfung atmet,

vor der vernichtenden Vergeudung der Menschen retten will,

und wir uns dringend stark machen sollen, Glaubens-stark,

für dieses zarte Juwel, für die schutzlose Heimat

der Menschen, Tiere, Pflanzen und Elemente

mit leidenschaftlichem „Beten und Tun des Gerechten“.